

# INNENstadtLEBEN!

STADTTEILZEITUNG | WESTLICHE INNENSTADT FÜRTH 13. Mai 2009 2 | 09

## Denkmalpflege und kulturelle Identität



Foto: Alexander Mayer

**Storchenschlot in der Gustavstraße**



Foto: Werner Heckelsmüller

**... und der zum Schlot gehörende Hof**

Denkmalpflege und Stadtsanierung sind in der Fürther Innenstadt so eng miteinander verknüpft, dass das eine ohne das andere nicht zu denken ist. Die Vielzahl der denkmalgeschützten Gebäude – einzigartig in Bayern – ist ein wesentlicher Faktor für das in den letzten Jahren stetig wachsende Interesse an der Innenstadt als neuem attraktiven Wohnort. Den so genannten „Vorbereitenden Untersuchungen“ aus dem Jahr 2000 zufolge wohnten damals nur noch zirka ein Drittel der Eigentümer in ihren Immobilien. Heute steigt die Zahl der Selbstnutzer wieder. Häufig spielen finanzielle Aspekte dabei eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Interessante Förder- und Abschreibungsmöglichkeiten bei Sanierungsmaßnahmen neben günstigen Grundstücks- und Gebäudepreisen lassen manchen bis dato überzeugten Nürnberger ins Zweifeln kommen, ob die kleinere Nachbarstadt nicht auch sonst konkurrieren kann. Die wohnortnahen Grünflächen sind neben der unverwechselbaren Bausubstanz ein weiteres Pfund, mit dem man wuchern kann.

Eine wichtige Bevölkerungsgruppe an Neu-Eigentümern stellen hierbei Migranten dar, die oftmals in Unkenntnis baurechtlicher Auflagen anfangen, ihre Immobilie zu sanieren. Problem oder Chance – darüber wird bayernweit diskutiert.

In Fürth haben wir bereits vor fünf Jahren damit begonnen, neue Strategien der Sanierungsberatung speziell vor dem interkulturellen Hintergrund seiner Bewohner zu entwickeln. In diesem Kontext entstanden Projekte wie zum Beispiel ein Sanierungsleitfaden mit türkischer

Übersetzung, interkulturelle Stadtrundgänge zum Kennen- und Verstehen lernen der neuen Heimat oder Informationsveranstaltungen zum Thema Sanierung in ausländischen Kulturvereinen in Kooperation mit Imam und Integrationsbeirat. Auch die Zusammenarbeit mit Kindergärten und Schulen erwies sich aufgrund ihrer Multiplikatorenfunktion als gewinnbringend.

Setzen wir das Thema Migration in Bezug zur Denkmalpflege, sprechen wir auch über Integration. Hierbei, so heißt es in der freien Enzyklopädie Wikipedia, „handelt es sich um die kombinatorische Schaffung eines neuen Ganzen unter Einbringung der Werte und Kultur der außen stehenden Gruppe in die neue Gesellschaft, bei Erhalt einer eigenen Identität“. Dabei scheinen sich zunächst zwei einander fremde Wertesysteme gegenüber zu stehen – fragt man Menschen mit Migrationshintergrund nach ihrem Heimatbegriff, wird, selbst wenn sie schon längere Zeit in Fürth wohnen, nur selten ein Gebäude oder ein Straßenzug damit assoziiert. Vielmehr stehen immaterielle Werte wie Liebe zur Musik, traditionelles Essen, menschliche Kontakte oder die „Heimat in der Seele“ oftmals im Vordergrund. Auf den zweiten Blick lassen sich aber gerade in einer geschichts- und geschichtenreichen Stadt wie Fürth ganz schnell Brücken bauen. So gehört bei unseren interkulturellen Stadtrundgängen beispielsweise der Storchenschlot inzwischen als eine der wichtigsten Stationen dazu. Der Storch, der selbst jedes Jahr tausende von Kilometern an Flugstrecke zurücklegt, wird hier zum kulturellen Brückenbauer. Egal ob

Türkin oder Russin, zu Meister Adebar hat jede/r einen positiven Bezug. Und auf diese Weise wird auf einmal auch die Geschichte des Ortes interessant.

Dass das Neben- und Miteinander unterschiedlicher kultureller Identitäten in Fürth über Jahrhunderte hinweg funktioniert hat und inzwischen selbst ein Teil der (gebauten) Stadtgeschichte geworden ist, gilt hinlänglich als bewiesen. So sind wir guten Mutes, dass dies auch in der Fortschreibung der Stadtgeschichte gelingen mag, dass gelebte Denkmalpflege in Fürth die „kombinatorische Schaffung eines neuen Ganzen“ bedeutet – unter Einbringung neuer Werte bei gleichzeitigem Erhalt der eigenen Identität.

Übrigens, im Rahmen der Veranstaltungswoche „Fürth ist bunt“ vom 23. bis 27. September planen wir eine kleine Ausstellung in unserem Quartiersbüro zu dem Thema „Heimat in Fürth“ – Interviews mit Menschen aus anderen Kulturen.

*Alexandra Schwab*

### Impressum



#### Herausgeber

Quartiersmanagement  
Soziale Stadt  
Hirschenstraße 5  
90762 Fürth  
Telefon 787 66 87

qm.fuerth@web.de

#### Öffnungszeiten

Dienstag 10 bis 12 Uhr  
Donnerstag 16 bis 18 Uhr

#### Redaktion

#### Quartiersmanagement

Alexandra Schwab, Eva Göttlein

#### Auflage

65 000 - Verteilung mit der Fürther  
StadtZEITUNG - 4 mal jährlich

#### Layout

designdepartment fürth  
Rosenstraße 13, 90762 Fürth  
Telefon 766 714-40

## Gutes für wenig Geld

### Interview mit Ursula Albert

Ursula Albert betreibt seit fünf Jahren einen Verkaufsstand mit Gebrauchsgütern in der Bahnhofunterführung. Der Erlös kommt bedürftigen Menschen zugute. Jeden Donnerstag und Freitag ist sie dort von 9 bis 18 Uhr zu finden, bei Minusgraden ebenso wie im Hochsommer. Viele Leute kommen gerne zum Stöbern, um ein kurzes Plüschchen zu halten oder um selbst aussortierte Sachen bei ihr abzugeben. Sie hat stets ein offenes Ohr für alle Probleme des Alltags und ist eine wichtige Institution in einer „Sozialen Stadt“ wie Fürth, auch wenn sie noch nie einen Cent aus dem gleichnamigen Förderprogramm in Anspruch genommen hat. Deshalb soll ihr heute eine Seite unseres „InnenstadtLebens“ gewidmet werden:

**Frau Albert, Sie investieren viel, viel Zeit in Ihre ehrenamtliche Tätigkeit, die Sie sich selbst aufgebaut haben. Was hat Sie dazu veranlasst?**

Nachdem ich Bruder Martin von der Straßenambulanz in Nürnberg (leider ist er ja nun in Ingolstadt) kennen gelernt habe, war ich von seiner Arbeit sehr angetan. Ich habe mir überlegt, was ich dazu beitragen kann. Da ich Flohmarkt schon immer als Hobby betrieben habe und seinerzeit unter anderem einen Tierschutzverein, den Kindergarten und die Schule meiner Kinder unterstützt habe, lag es nahe, dies nun auch

für bedürftige Menschen hier in Fürth und auch anderswo zu tun. Zuerst suchte ich händeringend einen Platz, wo ich wetterunabhängig verkaufen konnte. Die Idee, bei der DB nachzufragen, erwies sich endlich als Volltreffer.

**Welche Erfahrungen machen Sie, wenn Sie jede Woche an zwei festen Tagen in der Bahnhofunterführung stehen und Ihre Ware zum Verkauf anbieten?**

Die Menschen kommen gerne zu mir. Sie bringen Sachen, die sie nicht mehr benötigen (auf diesem Wege vielen, vielen Dank!) und meine Kunden erwarten mich jedes Mal voller Neugier, was ich wohl wieder Schönes anzubieten habe. Kriegen sie doch gegen einen kleinen Obolus schöne und teilweise wertvolle Dinge. Viele erzählen mir ihre Sorgen, lassen anschreiben, ich kann oft unbürokratisch helfen, gemeinsam wird gelacht und auch mal geweint. Die Menschen hören einander zu, gehen aufeinander zu und reden miteinander. Man nimmt Anteil am Leben und Schicksal der Mitmenschen. Eigentlich könnte ich die ganze Woche verkaufen, so groß ist der Bedarf bei der Bevölkerung.

**Stellen Sie gesellschaftliche Veränderungen fest?**

Die Menschen haben immer weniger Geld zur Verfügung; viele unserer Rentner müssen zur „Tafel“, die Krankenkassen ver-

langen kräftige Zuzahlungen, Berufstätige müssen mehr arbeiten ohne zusätzliche Vergütung, haben Angst um ihren Job oder haben gar keine Arbeit. Die Sorgen werden größer, auch die psychischen Erkrankungen nehmen zu. Das alles habe ich in den vergangenen Jahren hautnah miterlebt.

**Welche Perspektiven sehen Sie für Ihren Stand in der Unterführung?**

Die Perspektiven für meinen Stand sind allerdings nicht so rosig. Vielleicht schon im Herbst diesen Jahres plant die Deutsche Bahn umfangreiche Umbaumaßnahmen und ich kann dann diesen Standort nicht mehr behalten. Und das ist meine große Sorge: wo kann ich meinen Verkauf weiterführen? Wo können die Menschen im Vorbeigehen so günstig einkaufen? Nicht jeder kann den Weg zum Wertstoffzentrum Bislohe oder Siegelsdorf auf sich nehmen. Viele fragen bereits jetzt schon wirklich ängstlich: „Wo kann ich Sie dann finden? Das geht doch nicht, dass Sie dann nicht mehr da sind?“

Was antworte ich darauf? Der Liebe Gott hat mir in der Vergangenheit immer geholfen, er wird dies auch in Zukunft tun. Ich werde schon die richtigen Leute kennen lernen, die Rat wissen. Dieses Vertrauen habe ich und ich glaube fest daran, dass ich meine Arbeit fortführen kann.

*Interview: Alexandra Schwab*



Foto: Birgit Maria Götz

„Frau Albert“ von Birgit Maria Götz, 2008 Tempera auf Leinwand



## Freiwilliges Engagement im Kindergarten

### Interview mit Jörg Bräsick und Margit Schulz



Fotos: Sonnenblumenkindergarten

**Der Sonnenblumenkindergarten hält Ausschau nach Ehrenamtlichen**



**Margit Schulz im Einsatz**

Der städtische Kindergarten „Sonnenblumenkinder“ in der Badstraße wurde im Dezember 1973 mit vier Gruppen eröffnet. Durch stetig steigende Kinderzahlen hat die Stadt im September 2007 bereits die siebte Gruppe eingeweiht.

Seit dieser Zeit werden dort etwa 160 Kinder im Alter von zweieinhalb bis sechs Jahren betreut. In der Einrichtung arbeiten drei Ehrenamtliche im Gruppendienst und unterstützen dort die hauptamtlichen Erzieherinnen. Jörg Bräsick, Sozialwirt und Erzieher, ist Leiter des Kindergartens.

**Herr Bräsick, warum arbeitet Ihre Kindertagesstätte mit Freiwilligen?**

Ehrenamtliche sind uns einfach eine willkommene Bereicherung.

**Welche Aufgaben in den Kindergruppen übernehmen diese ehrenamtlichen Mitarbeiter?**

Die Ehrenamtlichen sind einer Kindergruppe fest zugeordnet, und in dieser Gruppe lesen sie Geschichten vor, spielen mit den Kindern, begleiten sie bei Ausflügen.

Abhängig von ihren individuellen Kompetenzen und früheren Berufen bringen sie sich in den Kinderalltag ein und unterstützen die Erzieher dabei komplett.

**Gibt es aktuell Bedarf an Freiwilligen?**

Sehr. Wir haben noch Bedarf in den Gruppen, um die Erzieher im Alltag mit den Kindern zu unterstützen.

Aber auch und vor allem männliche Kräfte könnten gesondert mit den Kindern Projekte gestalten. Ich denke besonders an Werken oder naturwissenschaftliches Forschen und Experimentieren. Die Erzieher in den Gruppen bringen zwar Basiskompetenzen dafür mit. Aber jemand, der in diesen speziellen Bereichen gearbeitet hat, stellt für die

Entwicklung der Kinder einen ganz besonderen Gewinn dar.

Eine der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen im Kindergarten ist die 61-jährige Margit Schulz.

**Frau Schulz, was ist Ihr beruflicher Hintergrund?**

Ich bin Sachbearbeiterin im öffentlichen Dienst und inzwischen im „ruhigen Teil“ der Altersteilzeit.

**Was war Ihre spezielle Motivation sich in einer Kindertagesstätte zu engagieren?**

Ich habe einfach schon immer gerne mit Kindern zu tun. Leider wohnt meine Tochter mit den Enkeln in München.

Eine frühere Kollegin hat mich dann auf die Möglichkeit zum Engagement in einem Kindergarten aufmerksam gemacht und mich „reingebracht“.

Von den Kindern hier geht so viel Herzlichkeit aus, die sind im Umgang einfach so ehrlich. Wenn ich morgens zur Tür hereinkomme rufen die Kinder „Guten Morgen Margit!“ und freuen sich, dass ich da bin: Das ist einfach schön. Und auch die Entwicklung der Kinder während des Jahres so nah zu erleben ist eine unvergleichliche Erfahrung.

**Wie ist die Zusammenarbeit mit den Erziehern?**

Einwandfrei. Die Erzieher sagen mir einfach, in welchen Bereichen ich sie unterstützen kann. Und ich helfe natürlich auch selbstständig, wenn ich bemerke, dass in bestimmten Bereichen etwas „nachhinkt“.

**Und wie viel Zeit bringen Sie ein?**

Montag von 8 bis 13 Uhr. Wenn ich allerdings gebraucht werde, kann mich die Kita jederzeit anrufen. Manchmal bin ich so auch zweimal in der Woche dort. Oder sie laden mich zu besonderen Feiern ein.

**Herr Bräsick, was wären Eigenschaften, die ein Freiwilliger braucht, der sich in einer Kindertagesstätte engagiert?**

Wichtig ist, dass er vor allem weiß, dass wir eine große Einrichtung sind: Hier ist ein gewisser Lärmpegel, hier ist viel Bewegung. Da wird Flexibilität gefordert. Auch zeitliche Flexibilität, aufgrund eines gewissen Personalnotstandes. Sprachbarrieren sind hier immer Thema.

Es ist hier aber auch ein weites Feld, in das sich eigentlich jeder mit seinen eigenen besonderen Kompetenzen einbringen kann.

Wenn hier jemand etwas machen will, dann bekommt er von uns alles, was er dazu braucht.

Interview: Alexander Traßl

### Kontakt



**Freiwilligen Zentrum Fürth**  
Theresienstraße 3  
90762 Fürth  
Telefon 2174782

#### Öffnungszeiten:

Montag	8 bis 12.30 Uhr
Dienstag	8 bis 15.00 Uhr
Mittwoch	9.30 bis 12.30 Uhr
Donnerstag	9.30 bis 12.30 Uhr 16 bis 18 Uhr
Freitag	9.30 bis 12.30 Uhr

## Künstler in der Innenstadt

Der erste Schritt für die Künstler im Quartier, der „Schaufensterwechsel“ etabliert sich, ist inzwischen gut besucht und fast schon „kultig“, wie einige Stammgäste uns bestätigt haben.

Als weiteren Schritt für die Künstler im Quartier werden wir am letzten Juli-Wochenende 2009 ein großes Künstlerfest in der Innenstadt veranstalten. Die Künstlerumfrage hat gezeigt, dass sich die Künstler/innen in der Innenstadt alternative und mehr Ausstellungsmöglichkeiten wünschen. Die Stärkung der Kulturnischen und die Bewahrung der Vielfalt stehen an oberer Stelle der Erwartungen und Wünsche der Künstler/innen. Dem wollen wir vom Quartiersbüro nun Rechnung tragen. Dass dem Künstlerquartiersfest auch in der Stadt Fürth große Bedeutung zukommt, zeigt, dass unser Oberbürgermeister Thomas Jung die Schirmherrschaft übernommen hat. Darüber freuen wir uns natürlich sehr!

Das neue Fest soll eine Plattform für alle Innenstadt-Künstler sein, sich zu präsentieren: eine Gemeinschaftsausstellung „von Künstlern fürs Quartier“.

Als Mitveranstalter konnten wir die elan GmbH und das BIKUL Bildungs- und Kulturzentrum Lindenhain gewinnen. Uwe Bühling, elan GmbH und Susanne Scharrer, BIKUL sind als Mitveranstalter begeistert dabei, stellen ihre Räumlichkeiten zur Verfügung und kümmern sich um das leibliche Wohl am Veranstaltungswochenende. Alle in der Innenstadt lebenden oder arbeitenden Künstler/innen wurden zur Teilnahme eingeladen. Jede/r kann seine Werke präsentieren und ausstellen. Die Ausstellungsräume im elan sind vielfältig: der Saal des BIKUL, die Flure, das Bistro, der Hof, der „Strand“ und die Seminarräume sind für die Gemeinschaftsausstellung geöffnet. Begleitend wird am Künstler-

Wochenende ein großes Rahmenprogramm stattfinden, das von Musiker/innen, Akrobaten, Jongleuren und allen anderen Künstler/innen aus dem Quartier gestaltet wird. Geplant sind Konzerte, Showeinlagen, Lesungen, eine Matinee und vielleicht auch eine Disco.

In den Monaten vorher werden Kunst-Workshops für Kinder in verschiedenen Ateliers der Innenstadt angeboten und direkt am Veranstaltungswochenende sollen Kunst-Workshops für Jugendliche im elan stattfinden. Eine spezielle Ausstellung für die im Rahmen der Workshops entstandenen Kinder-Kunstwerke ist natürlich auch geplant.

Wir hoffen auf zahlreiche Teilnahme der Künstler/innen und freuen uns auf eine wunderbare vielfältige Gemeinschaftsausstellung, die viele Besucher anziehen wird!

*Eva Göttlein*

## Neues vom Schaufensterwechsel



Foto: Stefanie Stenzel

**Musikperformance von Tatjana Maté  
im Rahmen des Schaufensterwechsels  
Ende März**



Foto: Alexandra Schwab

**Objekt von Goldschmiedin  
Stefanie Stenzel**

Je kleiner die „Kunst-Stücke“, umso größer der Publikumsandrang. Diesen Eindruck hatte man zumindest beim Schaufensterwechsel am 26. März, als die Goldschmiedin Stefanie Stenzel aus der Theaterstraße ihre filigranen Schmuckstücke präsentierte.

Die aktuelle Ausstellung zeigt zwei Skulpturen des Japanischen Künstlers Kunihiko Kato, der seit 25 Jahren in Fürth lebt und arbeitet. Sein Atelier befindet sich in der Hirschenstraße, das er gemeinsam mit seiner Frau, der Künstlerin Atsuko Kato, betreibt.

Kunihiko Kato hat 1993 den Kulturpreis der Stadt Fürth für sein Werk erhalten.

**Kontakt:**

Kunihiko Kato, Hirschenstr. 16,  
Rückgebäude, 90762 Fürth  
Telefon 77 05 45,  
Email: kato@odn.de

Der nächste Schaufensterwechsel findet am Donnerstag, 28. Mai, um 18 Uhr statt. Die Künstlerin Nana Moritz aus der Hirschenstraße präsentiert eine ihrer farbenfrohen Arbeiten.

**Kontakt:**

Nana Moritz, Telefon 75 93 129



Foto: Kunihiko Kato

**„LEBEWESEN“ aus Olivenholz 2009  
von Kunihiko Kato**



## Mehr als gewohnt – Stadtteile machen sich stark für Gesundheitsförderung in der Innenstadt Fürth



Foto: Anne Buttazzo

Alles Banane – Obstpause an der Grundschule am Kirchenplatz

### Neues vom Gesundheitsprojekt

Jetzt haben wir es schriftlich: die Geschäftsstelle Gesundheit wird ein weiteres Jahr bis Ende 2009 finanziell mit Mitteln des BKK Landesverbandes (Betriebskrankenkassen) gefördert. Wir bedanken uns ganz herzlich für das Vertrauen der BKK in unsere Arbeit. Die Förderung ermöglicht uns, die überaus wichtige Arbeit für die Gesundheit der Kinder im Stadtteil weiterzuführen. So können wunderbare Mikro-Gesundheitsprojekte weiterhin betreut werden, die wir mit Mitteln der Techniker Krankenkasse (TK) finanzieren. Über die Gesunde Obst- und Gemüsepause und zwei weitere neue Projekte, die jetzt und im Herbst beginnen, möchten wir hier berichten.

### Gesunde Obst- und Gemüsepause

Die Gesunde Obst- und Gemüsepause der Schule der Phantasie Fürth ging im März in die zweite Runde. An den Schulen der Innenstadt (Rosenschule, Pfisterschule, Schule am Kirchplatz) wurden dieses Mal Bananen an alle Kinder verteilt. Sie fanden reissenden Absatz, auch die Rezeptkärtchen waren sehr begehrt! Hier das leckere und fantasievolle Bananenrezept.

### Bananenschiffchen (für 1 Person)

Du brauchst: 2 Bananen, 125g Quark, 2 EL Milch, 1 EL Honig, 1 Apfel

Du halbiert eine Banane längs, die andere schneidest Du in kleine Stücke. Den Apfel schneidest Du in Streifen. Die kleinen Bananenstücke mit Quark, Milch und Honig mischen. Die beiden Bananenhälften legst Du nebeneinander, so dass sie eine Schale bil-

den. Jetzt ist alles bereit für Dein Schiffchen: Den Quark in die Bananenhälften-Schale einfüllen. Und damit Dein Schiff auch Segel hat, kannst Du so viele Apfelstreifen in den Quark stecken, wie Du magst. Guten Appetit! Personell unterstützt wurde die Pause von der Bürgerstiftung Fürth, die vielen Bananen sponserte Kupfer & Sohn vom Nürnberger Großmarkt.

### Der Natur auf der Spur – Bewegung für Kinder

Silke Wessling und Sabine Schlesinger vom Ökozentrum Fürth eG bieten in Kooperation mit dem städtischen Sonnenblumen-Kindergarten in der Badstraße eine Veranstaltungsreihe für 14 Kindergartenkinder an. Die Bewegung findet immer draußen statt, der Wiesengrund mit dem Waidmannsweiher und dem kleinen Wäldchen sind die Ausgangspunkte. Der Lebensraum und das Verhalten der Tiere werden erforscht, die Motorik, die sinnliche Wahrnehmung der Kinder und der Bewegungsdrang sollen dabei gefördert werden. Im wöchentlichen Turnus geht die Gruppe von April bis Juli gemeinsam einen Vormittag lang in die Natur, wo Lebensräume in Stadtnähe betrachtet und aktiv erforscht werden. Dieses Projekt wird vom Verfügungsfonds der Techniker Krankenkasse und dem Umweltamt der Stadt Fürth finanziert. Wir bedanken uns ganz herzlich bei Monika Preinl vom Umweltamt für ihren Einsatz, der dieses Projekt erst möglich gemacht hat.

### Bewegungsförderung für Mädchen

Bettina Brammer, Diplom-Pädagogin und Übungsleiterin beim TV Fürth 1860 bietet dieses Jahresprojekt in der Innenstadt an. Zehn Mädchen aus dem Stadtteil, die sonst keine oder kaum Bewegungsangebote

wahrnehmen können, dürfen sich in diesem Projekt ein Jahr lang einmal wöchentlich wohnortnah sportlich betätigen. Ziele sind kindgerechtes Kräftigen und Dehnen der Muskulatur, das Kennenlernen von Sportgeräten, Schulung von koordinativen und konditionellen Fähigkeiten, Vermittlung von Entspannungsformen und Förderung des Selbstbewusstseins durch Erfolgserlebnisse. Spiele, Spaß und Bewegung in der Sporthalle, im Wald und auf der Wiese sollen ohne schulischen Leistungsdruck vermittelt werden. Los geht es zum neuen Schuljahr im September, stattfinden wird das Projekt in der Turnhalle Katharinenstraße.

### Multiplikatoren-schulung

Die erste Multiplikatoren-schulung hat im Rahmen des Naturprojektes von Silke Wessling stattgefunden. „Basiswissen Bewegungsangebote im Freien für Kinder“ wurde von der Ergotherapeutin Barbara Frasca-Bosswick für sechs Teilnehmerinnen angeboten. Die Fortbildung war zweitägig und wurde sehr gut angenommen.

Eva Göttlein

## Kontakt

### Geschäftsstelle Gesundheit

Sprechstunde immer freitags in den Räumen des

**Quartiersbüro**, Hirschenstraße 5  
von 11 bis 13 Uhr,

**Telefon** 787 66 87 während der Sprechstunde, außerhalb dieser Zeit  
**Mobil** 0178/201 69 56.

## Europäischer Sozialfonds fördert „Stärken vor Ort“ in der Fürther Innenstadt



Fotos: Christiane Scheumann

**„Gib Arbeitslosigkeit keine Chance“ – ein Projekt der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland e.V. von Marina Stamer**

Das neue Programm des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) „Stärken vor Ort“ stellt bis 2011 jährlich 100 000 Euro für die Fürther Innenstadt zur Verfügung, die zum Aufbau von Mikroprojekten eingesetzt werden, die dazu beitragen, dass benachteiligte Menschen einen Berufsausbildungsplatz oder Arbeitsplatz für sich finden. Das Programm wird aus dem Europäischen Sozialfonds finanziert. Jeweils bis zu 10 000 Euro können von Initiativen, Betrieben, Schulen, Vereinen, kleinen Trägern und engagierten Bürgern für die Umsetzung geeigneter Projektideen bei der Fürther Koordinierungsstelle beantragt werden. Es sind dabei einige Förderbedingungen zu beachten, die im Folgenden näher beschrieben werden, um Interessierten einen ersten Einblick zu geben.

1. „Stärken vor Ort“ fördert ausschließlich Mikroprojekte für die Fürther Innenstadt, dem Programmgebiet der „Sozialen Stadt“, oder für Anwohner/innen dieses Stadtteils.
2. Es werden nur Mikroprojekte bezuschusst, die junge Menschen an oder aus Haupt- und Förderschulen im Alter von 14 bis 27 Jahren oder erwerbslose Frauen, vor allem Alleinerziehende, Berufsrückkehrerinnen und Migrantinnen im Blick haben. Diese Personengruppen zählen am Arbeitsmarkt zu den besonders Benachteiligten.



**Beispielprojekt MYMANAGER – Externes Ausbildungsmanagement mit individueller Berufsberatung von Mustafa Yaman**

3. Die Mikroprojektideen müssen eines der Ziele, die im Handlungskonzept formuliert und im Folgenden beschrieben sind, aufgreifen:

- Die Verbesserung der schulischen Leistungen von Hauptschüler/innen in den Kernfächern Deutsch und Mathematik, damit möglichst gute Schulabschlüsse erreicht werden
- Die Unterstützung von Jugendlichen beim Übertritt in weiterführende Schulen, damit gute Bildungsabschlüsse erreicht werden
- Berufsorientierung verbunden mit Betriebspraktika für Mädchen in technischen, für Jungs in sozialen, erzieherischen oder pflegerischen Berufen, um das Berufswahlspektrum der Jugendlichen zu erweitern
- Unterstützung bei Bewerbungsverfahren, Stellensuche und Ausbildungsplatzsuche für Jugendliche
- Fördern des Interesses von jungen Frauen für technische, zukunftssträchtige Berufe
- Coaching und Unterstützung für Berufsrückkehrerinnen und Alleinerziehende, die den Anschluss ans Erwerbsleben finden wollen
- Lebensweltnahe Qualifizierungsangebote für Migrantinnen, die den Einstieg ins Berufsleben meistern möchten

- Der Aufbau eines Netzwerks für Alleinerziehende und junge Mütter in Ausbildung, das flexible Kinderbetreuungsangebote und Entlastung im Alltag ermöglicht.

Die Regiestelle des Bundesfamilienministeriums erwartet von den Projektträgern, dass die Ziele messbar sind. Das heißt, es muss angegeben werden, woran zu erkennen ist, dass Ziele erreicht wurden. Zudem ist das „Gebot der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit“ zu berücksichtigen, was so viel heißt wie, dass das Geld sparsam und wirksam einzusetzen ist und nur Dinge finanziert werden, die tatsächlich zum Erfolg des Projektes und zur Zielerreichung notwendig sind.

Alle, die bereits bei „LOS - Lokales Kapital für soziale Zwecke“ dabei waren, kennen das Verfahren und werden sich von dem bürokratischen Aufwand nicht schrecken lassen. Die Koordinierungsstelle im Wirtschaftsratshaus gibt zu allen Fragen im Antragsverfahren Auskunft und schickt Antragsformulare zu, (Kontakt siehe unten). In Kürze liegen die Formulare und Informationen auch auf der website [www.staerken-vor-ort-in-fuerth.de](http://www.staerken-vor-ort-in-fuerth.de) für alle bereit.

Im Mai trifft sich der Beirat des Programms „Stärken vor Ort“ zum ersten Mal in diesem Jahr und wird aus den bis dahin eingereichten Interessensbekundungen der Träger die acht besten für Fürth auswählen. Die Besten werden laut Beiräten die sein, die besonders wirksame Rezepte gegen Arbeitslosigkeit beschreiben. Es arbeiten in diesem Gremium Industrie- und Handelskammergremium Fürth, Handwerkskammer, Arbeitsagentur, ARGE, Sozialreferat mit Jugendamt und Sozialplanung, Integrationsberatung, Schulen, Mütterzentrum, Wohlfahrtsverbände, Quartiersmanagement, Wirtschaftsreferat mit Wirtschaftsamt und Stabstelle für Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsförderung mit. Alle sind bereits jetzt gespannt auf die Projektideen und davon überzeugt, dass „Stärken vor Ort“ mit Engagement und Fantasie der Fürther Bürgerschaft eine Erfolgsgeschichte mehr in der Innenstadt schreiben wird.

*Hermine Hauck*

### Kontakt

**Stadt Fürth, Wirtschaftsratshaus,  
ABF**  
Königsplatz 1, 90762 Fürth  
Telefon 9741063, Fax 974-1068  
[Hermine.Hauck@fuerth.de](mailto:Hermine.Hauck@fuerth.de)